

# Ver einigte Saarba cher Zeitung

100.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 16. December 1814.

S a a r b a c h .

Die Austheilung der von Sr. k. k. Maj. den hier garnisonirenden 2 Landwehr-Bataillons von Lusignan ertheilten Ehrenkreuze hatte am 8. dieses, in Gegenwart Sr. Erzellenz unsers Civil- und Militär-Gouverneurs Hrn. Feldzeugmeisters Freyh. v. Lattermann etc. auf das feyerlichste Statt.

Nachdem sich die gesammte Mannschaft, nach vorher benegewohnten Gottesdienste, um 9 Uhr Morgens in der St. Peterskaserne versammelt und sodann mit fliegenden Fahnen sich aufgestellt hatte, hielt der würdige und allgemein geschätzte Obristwachtmeister, und Commandant des zweyten Marquis Lusignanischen Landwehr Bataillons, von Huttern, nachstehende gehaltvolle Anrede:

Söhne Steyermarkts!

Der Wille unsers allergnädigsten Kaisers, rief euch vor einem Jahre zu den Waffen, ihr ergriefft sie mit jenem Muthe, der euere tapfern Vorkämpern bey den verschiedenen schicksalen Eures Vaterlandes, stets so rühmlich auszeichnete; auch euere Thaten, besonders jene des ersten Bataillons unter Anführung Eurer Hrn. Offiziers, und des wackern und tapfern, dormaligen Bataillons Chef Hrn.

Hauptmann Schmiedel, sprechen laut bey den Inwohnern von Tersain und Eschernutsch. Tapfere Männer! und Jünglinge! ich schätze mich glücklich in diesen Ehrenkreuzen euch den Dank unsers allgeliebten Monarchen und des Vaterlandes zu bringen, in diesem merkwürdigem Denkzeichen, welches die Brust der Helden von Eulm, Leipzig und Hanau ziert.

Möget ihr euch, wenn auch nicht dormalen alle (denn aus Wangl sind nur ein Theil indessen euch zugeschickt worden) bey dem Anblick dieses eure Brust schmückenden Ehrenkreuze freuen, zum allgemeinen Besten mitgewirkt zu haben, möget ihr euch glücklich schätzen, Mitglieder der großen Helden-Armee geworden zu seyn.

Unter den Augen Sr. Erzellenz unsers allgemein verehrten Civil- und Militär-Gouverneurs Hrn. Feldzeugmeisters Baron Lattermann erschaale ein hohes Vivat! zum Siegel unsers Dankgeföhls — zum Siegel unsrer fernern Hingebung — Wenn sein Wille ruft; wenn das Vaterland bedrohet wird.

Als der Herr Obristwachtmeister diese Rede geendet hatte, geruheten Se Erzellenz diese Kreuze jedem einzelnen Mann Selbst zu überreichen.

W i e n .

Die k. k. M. D. Landesregierung hat folgende Verordnung erlassen:

Nach dem am 30. May d. J. mit des k.

nigs von Frankreich Majestät zu Paris abgeschlossenen Frieden hat sich die Französische Regierung verbindlich gemacht, alle diejenigen Summen zu bezahlen, welche sie im Auslande wegen Kontrakte, oder andere Verpflichtungen, die mit Privaten, oder einzelnen Behörden gepflogen, und eingegangen sind, schuldig ist, die Forderungen mögen sich auf Lieferungen, oder andere gesetzliche Verbindlichkeiten beziehen.

Im 20. Artikel des Friedens-Traktates ist die Bestimmung getroffen worden, daß Kommissäre ernannt werden sollen, um nach vorstehender Disposition zu verfahren, und den 18. und 19. Artikel zur Vollziehung zu bringen. Die Kommissäre sollen sich mit der Prüfung dieser Reklamazion beschäftigen, und mit der Liquidazion der reklamirten Summen, so wie mit der Art und Weise, welche die Französische Regierung zur Abtragung dieser Forderung vorschlagen wird.

Se. Maj. haben den bisher als k. k. Gesandtssträger zu Paris gestandenen Grafen von Bombelles zu allerhöchst Ihren Kommissär ernannt, um in Gemäßheit des 20. Artikels des Pariser Friedens, einverständlich mit den Kommissären der übrigen verbündeten Mächte, über die Vollziehung des Artikels 18 und 19 eben dieses Friedens mit den Französischen Kommissären in Rücksprache zu treten.

Vor allem ist es nothwendig, daß diese Forderungen ordentlich liquidirt, die Liquidationen vorher genau geprüft, dabey aber solche Forderungsgegenstände beseitigt werden, welche als nicht in dem Friedensschlusse gegründet, nur die Geltendmachung derselben erschweren würden, zu deren Berichtigung Frankreich sich wirklich anheischig gemacht hat.

Es werden daher alle diejenigen, welche Forderungen in Folge des 19. §. des Friedens-Traktates an Frankreich zu stellen haben, in Gemäßheit des herabgelangten Hofkanzley-Dekretes vom 13. v. M. aufgefordert, ihre Forderungen längstens bis 15. Januar 1815 bey der zur Prüfung dieser Forderungen aufgestellten Regierungs-Kommission einzubringen, welche der erhaltenen Weisung zufolge die unannehmbaren Forderungen sogleich zurückweisen, die unvollständig ausgewiesenen den Partheyen zur Verbesserung, oder Nachtragung der noch fehlenden Beschele zurückstellen, die richtig befundenen aber mit den erforderlichen Behelfen an den

Grafen v. Bombelles bescheiden, und die Partheyen davon in die Kenntniß setzen wird.

Wien den 8. November 1814.

In Abwesenheit des Hrn. Statthalter's.  
Augustin Reichmann, Freyherr v. Hochkirchen,  
Regierungs-Vize-Präsident.  
Ernest Graf v. Hoyes, Regierungsrath.  
D e u t s c h l a n d.

Die königl. Bayerische Regierung, hat mit der Donau seit einigen Monaten abermahl's große Verbesserungen vornehmen lassen. Bey Dillingen, Laibi und Falheim ist dieser Fluß durch Durchsiche geführt worden. Unter Leitung des Wasser- und Straßenbauinspektors Beyschlag ist man im Begriff, die alten Bahnen mit Maschinen-Bauwerken zuzubauen. Die erste Flußcorrection verhindert, daß die Donau in einem Bache nicht einen neuen und schädlichen Lauf nimmt; die zweyte dient zur Erhaltung des Dorfes Laibi, und die dritte beugt einer sehr schädlichen Richtung des Flusses vor. Diese drey Flußcorrectionen, deren Länge 7300 Schuh beträgt, kürzen den Lauf der Donau um anderthalb Stunden ab, erleichtern die Schifffahrt und machen die Hochgewässer minder schädlich. Führt die Regierung mit solchen Verbesserungen noch einige Jahre fort, so wird die Donau sehr wohlthätig für die Uferlande und die Schifffahrt strömen. Würde dann dieser Fluß, wie der Rhein in Dämme eingefaßt, so können in Bayern wenigstens dreyßigtausend Familien an demselben mehr als gegenwärtig leben; der Boden gehört zu den fruchtbarsten von Europa; da, wo man ihn zum Getreideland benutzet, trägt er das fünfzehnte bis zwanzigste Jahr Korn. Das Holz wächst auf dem Donau-Inseln so üppig, daß die Weiden und Pappeln in fünf Jahren eine Höhe von 20 bis 25 Schuh erreichen.

(S. 3.)

E n g l a n d.

Der Courier sagt: „Man behauptet die Wiederherstellung von Pohlen, als Königreich unter dem Großfürsten Konstantin, finde unübersteigliche Schwierigkeiten. Eine große Macht, die diesem Plane stets abgeneigt war, hat es dahin gebracht, die andern Mächte zu überzeugen, daß derselbe das europäische Gleichgewicht bedrohe. Wirklich stände der vereinigten Vereinigung der Kronen von Rußland und Pohlen auf Konstantins Haupt nichts entgegen. Diese Monarchie von 50 Mill. Seelen droht Preussen und Oesterreich unter seiner kolossalen Macht zu erdrücken; sie würde ihren Einfluß über alle

Völker von flavonischem Ursprunge ausdehnen, und sie in Kurzem sich einverleiben. Also scheint es zweckmäßiger, aus dem Herzogthum Warschau ein kleines Reich unter dem Könige von Sachsen oder irgend einem andern deutschen Prinzen zu bilden, das Oestreichs und Preussens Gränzen deckt, und bey dessen Unabhängigkeit sie höchlich interessirt wären.

Die Times, nach einer Erzählung der hauptsächlichsten, der Betrachtung des Wiener Kongresses unterworfenen Gegenstände, fügen hinzu: „Der Plan zur Vereinigung von ganz Pohlen mit Rußland, als besonders Königreich mit einem Vicekönig, scheint zur Zeit des Pariser Traktats zwischen Rußland und Preußen verabredet worden zu seyn. Allein dieser Plan fand große Schwierigkeiten, vorzüglich in der diplomatischen Kunst der Franzosen. Vergeblich beruften sich Rußland und Preußen auf einen geheimen Artikel des Pariser Traktats, welcher Frankreich verpflichtet, die Theilung anzuerkennen, welche die Allirten rücksichtlich der eroberten oder abgetretenen Provinzen beschliessen werden; Hr. v. Talleyrand behauptete, unter dem Ausdruck Allirte seyen alle Allirten, nicht aber diese oder jene Macht insbesondere zu verstehen; Frankreich erkenne nur die Entscheidungen an, welche der Kongreß in Masse annehme. Diesen Grundsätzen traten auch Oestreich, Spanien und England bei, so daß man die polnischen Angelegenheiten neuerdings einer allgemeinen Diskussion unterwerfen mußte. Zuletzt kühlte selbst der König von Preußen, sonst der vertrauteste Freund des Kaisers Alexander, wie unräthlich für ihn die Herstellung von ganz Pohlen unter einem russischen Vicekönige seyn würde; er zweifelte, ob die Erwerbung von Sachsen und des Landes zwischen der Maas und Mosel die Gefahren aufwiegen würde, womit Pohlens Einverleibung seine Monarchie bedrohe. Herr von Talleyrand suchte dabei alle Mächte zu überzeugen, wie ungeschicklich diese kolossale Vergrößerung Rußlands sey, und man versichert, er habe dem Könige von Preußen das ganze Herzogthum Warschau, wenigstens bis an die Weichsel, angeboten, womit dann auch alle übrige Mächte, auf den leider nur zu wahrscheinlichen Fall zu setzen waren, daß man Pohlen nicht auf eine für das europäische Gleichgewicht nuzbare Art herstellen könnte. Das Schicksal Sachsens und mehrerer Länder in Deutschland hängt durchaus von der Entscheidung rücksichtlich auf Pohlen ab; denn da man die preussische Monarchie auf

zwölf Millionen Unterthanen bringen will, so müßten diese, wenn man sie in Pohlen nicht fände, in Deutschland genommen werden“

Nach der Erhebung des Churfürstenthums Hanover zum Königreiche führt unser König jetzt den Titel: König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland, auch König von Hanover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg (N. 3.)

### Sicilien.

(Beschl. der Rede des Königs an das Parlament.)

Vor allen Dingen aber bringt jene Gegenstände baldigst in Ordnung, welche ohne Schickslichkeit und Ruhe zu verlegen, sich nicht aufschieben lassen.

Das Reich ist von falscher Kupfermünze befreit. Dieses Gift, welches schon eindrang, und die öffentliche Sicherheit untergrub, ist mit Muth und Glück verdrängt worden. Jetzt kommt es euch zu, die dadurch verursachte Wunde schnell zu heilen. Möge dieses Ereigniß bey Niemanden traurige Erinnerungen wecken.

Im Laufe der frühern Ereignisse wurden unter Gewährleistung der brittischen Regierung zwey Anleihen kontrahirt. Diese Anleihen schnell zu genehmigen, und die Mittel festzusetzen, wie sie bezahlt werden sollen, ist eine der ersten und heiligsten Pflichten der Gerechtigkeit, ja ich möchte sagen, der Dankbarkeit gegen ein rechtlich-gesinntes und großmüthiges Volk, dessen Allianz und edelmüthigem Beystande wir größtentheils das Gute verdanken, das wir genießen, und dem wir auch noch weit größeres verdanken werden, welches wir bald gründlich zu genießen hoffen.

Endlich muß ich auch die Truppen anempfehlen. Es ist eurer unwürdig zu gestatten, daß denen der Sold verspätet werde, deren Ehrgefühl die Vertheidigung des Staats anvertraut ist, und die in dieser letzten Zeit den Ruf und den Ruhm unsrer Fahnen erhöht haben.

Herren und Bürger! Ich wünsche sehnlichst, daß bey allen wieder vollkommne Eintracht und Uebereinstimmung und wechselseitig's Vertrauen lebendig werde. Der größte Beweis von Anhänglichkeit, welchen man mir geben kann, besteht darin, daß man freudig und treuergeben zur Befriedigung dieses innigen Bedürfnisses meines väterlichen Herzens mitwirke.

Uebrigens habe ich euch von dem, was sich seit Auflösung des letzten Parlaments ereignet hat, nichts anderes Merkwürdiges zu melden, als das unsterbliche Werk, welches die

großen Mächte zur allgemeinen Consolidirung des errungenen Guten unternommen haben. Ein erhabener Congress, dergleichen vielleicht die Geschichte nicht aufweist, steht im Begriff an den Grundfesten zu arbeiten, welche den Besitz desselben dauernd und sicher zu machen im Stande seyen. Ueberhaupt streben die Angelegenheiten Europas nach völliger Wiederherstellung der Gerechtigkeit, des Gleichgewichts und der Ruhe. Aber so lange diese Wohlthaten nicht vollständig erreicht sind, ist es unerlässlich, Wachsamkeit und Sorgfalt zu verdoppeln.

Siciliens Loos ist begründet. Damit es aber fest besteht, muß es mit den mächtigsten Schutzwehren versehen werden. Der Geist des Krieges hat sehr oft die Völker groß und mächtig gemacht, weil er die Kräfte und den Willen vereinigte. Sollten wir dieses Lob dem Geiste des Friedens versagen?

Urheber und Zeuge der fortdauernden Glückseligkeit der Sicilianer, werde ich in ihrem Danke und in ihrer Liebe den süßesten Trost für die Jahre, welche ich noch zu leben habe, finden, und diese Jahre stets mit derselben Gunst, mit dem nämlichem Wohlwollen ihrem Vortheile weihen.“ (P. 3)

#### Frankreich.

Bekanntlich flüchtete sich Mina der jüngere mit mehreren Offizieren, nachdem sein Versuch gegen Pampeluna mißlungen war, nach Pau in Frankreich. Sogleich nach seiner Ankunft meldete er sich selbst im Polizeybureau, und übersandte zugleich ein Memoire an Ludwig den XVIII. worin er die Grundsätze, nach welchen er als Soldat bey der Vertheidigung seines Vaterlandes gehandelt, auseinandergesetzt. Er sagt, er habe unaufhörlich für die Bourbons gekämpft und sein einziges Begehren sey gewesen, zu ihrer Wiedereinsetzung auf den spanischen Thron aus allen Kräften beizutragen; jedoch auf den Grundsatz einer freyen Konstitution, welche auch wirklich von der ganzen Nation anerkannt und angenommen worden sey. Allein Ferdinand der VII. habe, ohne Rücksicht auf die Ströme des edelsten Blutes, welches für ihn vergossen worden, sie nicht allein nicht angenommen, sondern ihre Anhänger auch noch aufs grausamste verfolgt. Dieses Schicksal treffe jetzt die ausgezeichnetsten Patrioten, die dem Vaterlande und Könige die größten Dienste geleistet hätten, Ferdinand bringe allgemeines Unglück über die Nation. Deswegen habe er (Mina,) und mehrere seiner tapfersten Waffengefährten . ihrem Eide getreu,

zur Aufrechthaltung dieser Konstitution Alles aufboten; ihre Anstrengungen wären jedoch von keinem glücklichen Erfolge gewesen, deßhalb seyen sie nach Frankreich gekommen und baten um die Gastfreundschaft und den Schutz Sr. allerchristlichsten Majestät, oder auch um Pässe, um sich nach irgend einem andern Lande zu begeben. Gerade um die Zeit, als dieses Memoire des jungen Mina zu Paris ankam, traf sein Onkel, der General Espoz Mina, mit mehreren Offizieren daselbst ein. Er begab sich sogleich zum spanischen Charge d' Affaires, Grafen Casa Florenz, um sich von ihm unter einem angenommenen Namen Pässe geben zu lassen. Zufälligerweise erkannte Jemand von der spanischen Legation den General. Sogleich veranstaltete der Charge d' Affaires, daß sich Jemand mit ihm unterhielt, um Zeit zu seiner Verhaftnehmung zu gewinnen. Bald erschien ein französischer Polizey . Kommissär; der tapfere General Mina wurde arretirt. Raum war aber dieser Vorfall zur Kenntniß des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gekommen, so ließ er den Polizey . Kommissär in Verhaft nehmen, weil er die französischen Befehle verlegt und die Befehle eines Fremden ausgeführt, der in Frankreich durchaus keine Befehle zu geben habe. Sobald Se. Majestät von Allem unterrichtet waren, befahlen Sie, den General Espoz Mina sogleich in Freiheit zu setzen, indem er unter den Befehlen der Gastfreundschaft stehe, der Polizey . Kommissär wurde abgesetzt. Ein anderes Schreiben aus Paris fügt hinzu, der spanische Charge d' Affaires habe in Folge des Vorgefallenen von Seite der französischen Regierung Befehl erhalten, das französische Gebiet zu verlassen. (P. 3)

Die Familie des ehemaligen Herrschers v. St. Domingo Toussaint Louverture, hält sich zu Alger auf. Sie besteht aus der Wittwe Toussaint, aus ihren beiden Söhnen, die in Paris erzogen worden, und aus einer Nichte ihres Mannes, die ihren jüngsten Sohn geheuerathet hat. Als die Familie von St. Domingo durch Verrätherei weggeführt wurde, blieb durch Zufall einer der Söhne zurück, der sich nun in England befinden soll. (V. v. 3.)

Wechsel . Cours in Wien  
am 10. Dezember 1814.

Außß. für 100 fl. Curr. fl. } 258 1/2 Ulo  
} 256 5/6 2 Mon.  
Conventionenmünze von hundert 259 1/4 fl.